



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

Soziologisches Institut – Prof. Dr. Katja Rost

# PROSEMINAR SOZIOLOGISCHE FORSCHUNG

## Vorlesung Wirtschaftssoziologie

VL 1: Einführung und Überblicke

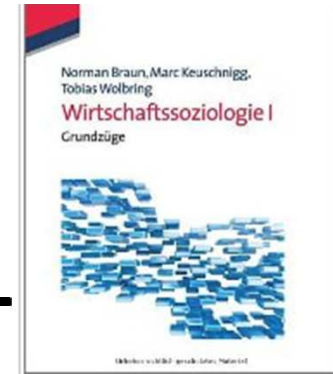
# Proseminar Soziologische Forschung: Leistungsausweis

---

Die Benotung ist bestanden/nicht bestanden.

1. Klausur zum Inhalt des Plenarteils der Lehrveranstaltung (27.5)
2. Regelmässige Bearbeitung von Aufgaben (Übungen zur Vorbereitung auf die Aufgaben in Tutoraten; Teilnahme an einem Tutorat jedoch freiwillig)
3. Für Personen, die an einem Tutorat teilnehmen: Mündliche Gruppen-Präsentation im Rahmen eines Tutorats (mit kurzer schriftlicher Ausarbeitung)
4. Oder: für Personen, die an keinem Tutorat teilnehmen: Hochladen eines Powerpoint-Foliensatzes im Rahmen eines individuell bearbeiteten Themas (Recherche) auf OLAT bezeichnet als «Aufgabe 5»

## Unterlagen



- Unterlagen für die Veranstaltung finden Sie unter:  
<http://www.suz.uzh.ch/rost/lehre/FS2012/ProseminarSoziologischeForschung.html>
- Hausaufgaben und Übungen:
  - Materialien zur Vorbereitung der Hausaufgaben und die Hausaufgaben sind auf OLAT zugänglich
- Buch und Folien zur Vorlesung:
  - Braun, N., Keuschnigg, M., Wolfbring, T. (2012):  
Wirtschaftssoziologie 1: Grundzüge. Oldenbourg Verlag, München.
  - Folien zur Vorlesung sind jeweils kurz vor der Vorlesung auf der Homepage des Lehrstuhls erhältlich; die Vorlesung orientiert sich am Buch zur Vorlesung!

## Datum und Ort der Vorlesung

---

- Montag, 10:15 - 12:00 Uhr (im wöchentlichen Rhythmus), Raum: BIN-o-K.02

## Tutorate: Inhalt

- Ziel: Methoden wissenschaftlichen Arbeitens vertiefen und anwenden. Dies umfasst:
  - Erlernen korrekter Textlektüre und Gliederung
  - Durchführen von Daten- und Literaturrecherchen
  - Zusammenfassund und kritische Würdigung von Texten
  - Wissenschaftliches Zitieren
  - Interpretation empirischer Resultate – lineare Regression
  - Präsentationen in Gruppen

Grundlagentexte und Aufgaben zu Tutoraten auf OLAT-Kurs zu finden.

# Tutorate: Termine

---

- Montag / 16.15-17.45 / AFL-E-022
  - Tutor: Alexander Seifert ([alexander-seifert@gmx.de](mailto:alexander-seifert@gmx.de))
- Dienstag / 08.15-09.45 / AND-2-06
  - Tutorin: Sophia Röpke ([Sophia-Roepke@gmx.de](mailto:Sophia-Roepke@gmx.de))
- Dienstag / 12.15-13.45 / RAK-E-06
  - Tutor: Stefano De Rosa ([stefano.derosa@uzh.ch](mailto:stefano.derosa@uzh.ch))
- Dienstag / 16.15-17.45 / AND-3-06
  - Tutorin: Mirjam Hausherr ([mirjam.hausherr@sunrise.ch](mailto:mirjam.hausherr@sunrise.ch))
- Freitag / 10.15-11.45 / AND-2-04
  - Tutorin: Ariane Bertogg ([ariane.bertogg@sunrise.ch](mailto:ariane.bertogg@sunrise.ch))
  
- Tutorats-Sitzungen starten in der 2.Semesterwoche (ab 25.2).
- Die Teilnahme an Tutorats-Sitzungen ist freiwillig.
- (Achtung: Personen, die an keinen Tutorats-Sitzungen teilnehmen können/möchten, müssen sich trotzdem - zwecks Hochladen von Aufgaben - auf OLAT in Gruppe “Kein Tutorat” einschreiben!)

## Aufgaben für Nicht-Tutoratsteilnehmende (bei den Teilnehmern von Tutoraten sind die Abgabedaten tutoratsspezifisch festgelegt)

---

Aufgabe	Freigeschaltete ab:	Abgabe
HA1: Vertiefung Lesen wissenschaftlicher Texte – Gliederung von Text	Mo, 25.2., 12.00	Mo, 4.3., 20.00
HA2: Vertiefung Literaturrecherche und Datenrecherche	Mo, 11.3., 12.00	Mo, 18.3., 20.00
HA3: Zusammenfassung und kritische Würdigung von Text	Mo, 25.3., 12.00	Do, 04.4., 20.00
HA4: Vertiefung Interpretation empirischer Resultate	Mo, 08.04., 12.00	Mo, 15.4., 20.00.
HA5: Vertiefung Datenrecherche – Hochladen von Powerpoint Foliensatz mit Ergebnissen	Mo, 25.3., 12.00	Mo, 29.4., 20.00

## Gliederung der heutigen Vorlesung

- 1. Definition der Wirtschaftssoziologie**
2. Kapitalismus als Themenbeispiel
3. Andere zentrale Themen und Fragen



## Definition

---

- Wirtschaftssoziologie umfasst alle Beobachtungen, Begriffe, Hypothesen, Regularitäten, Gesetzmässigkeiten und Erklärungsmodelle die sich auf Zusammenhänge zwischen ökonomischen und sozialen Sachverhalten oder Prozessen beziehen.

## Gliederung der heutigen Vorlesung

1. Definition der Wirtschaftssoziologie
- 2. Kapitalismus als Themenbeispiel**
3. Andere zentrale Themen und Fragen
4. Schwerpunktsetzung und Abgrenzung

## Merkmale des Kapitalismus

- Investition von Geld (=Kapital) zur Erzielung eines Profits
- Geld als akzeptiertes Zahlungsmittel und Tauschmedium
- Kreislauf zwischen Konsum-Investition-Verschuldung
  - -> klare juristische Regeln werden notwendig
  - -> Zinsen reflektieren Knappheit des geliehenen Gelds und Ausfallrisiken

## Formen von Geld

---

- Wertvoll erachtetes Gut ohne direkten Gebrauchswert
  - Muscheln, Edelmetalle, Bernstein...
- Teils ohne Nutzwert => Vertrauen, dass es als Zahlungsmittel akzeptiert wird
  - Papiergeld
- Entspringt aus Guthaben und Schulden (Buchführung)
- Erleichtert reinen Naturalientausch durch Drittparteien, -institutionen

# Entstehung von Geld

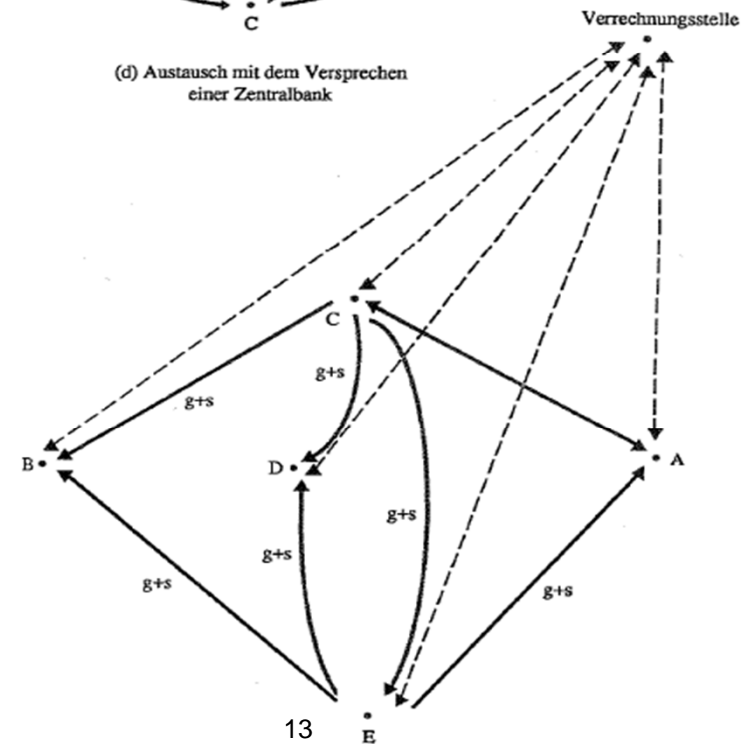
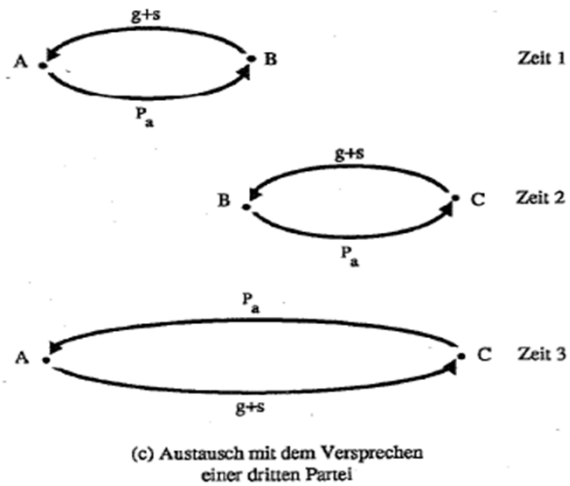
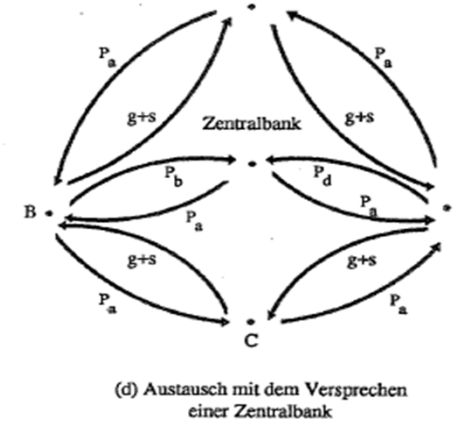
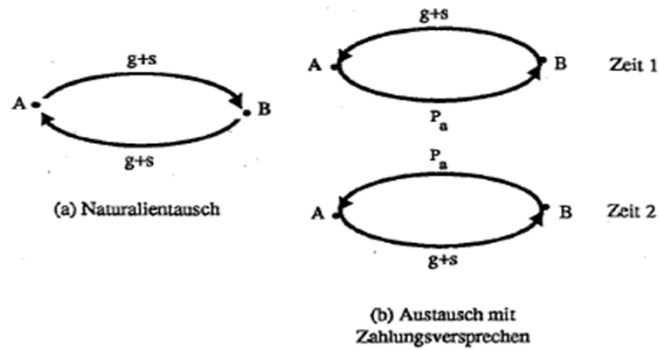


Abb. 6.1 Austauschstrukturen

(e) Bargeldloses System mit einer zentralen Verrechnungsstelle

## Funktionsweise kapitalistischen Wirtschaftens

- Bereitschaft zur Verschuldung und Knappheit
  - Zur Erzeugung von Guthaben ist Verschuldung erforderlich
  - Zinszahlung bringt Gewinne für Gläubiger
  - Evtl. Nettogewinn birgt Investitionsmöglichkeiten für Schuldner
  - Zins ist Motor des Wirtschaftswachstum
- Ungleichheit & Knappheit
  - Geld muss ungleich verteilt und hinreichend knapp sein -> unprofitabel für Tausch & wertlos

## Zins und seine Geschichte

---

- =Preis von über eine bestimmten Zeitraum geliehenen Geld
  - Teil des Gewinns des Schuldners durch kreditfinanzierte Innovationen
  - Kompensation des Gläubiger für Verzicht auf Verfügungsgewalt über eine bestimmten Zeitraum
- In Vergangenheit Zins = Wucher
  - Verbot des Papstes erst Ende 19. Jh. Wieder aufgehoben
  - Verbote erzeugten Wucher, viele Juden wurden Bänker, neue Geschäftsmodelle zur Umgehung (Islamic Banking der Erfolgsbeteiligung )

# Kapitalismus und Wachstum

---

- Wachstum
  - ist im Kapitalismus unverzichtbar
    - Produktivitätssteigernde Investitionen
    - Innovation
  - führt zur Erzielung von Renditen und zur Erwirtschaftung von Zinsen
  - entsteht, da Kreditvergaben die umlaufende Geldmengen erhöhen und Zinsen zu bedienen sind
- Kapitalistische Wirtschaftssysteme ähneln in ihrer Funktionsweise Schneeballsystemen



## Kapitalismus als Schneeballsystem

- Wenn keine neue Verschuldungen mehr akzeptiert werden, kommt es zu einem Bruch der Kreditkette
- Im Extremfall Abwärtsspirale wirtschaftlicher Aktivitäten

## Beispiel Kapitalismus als Schneeballsystem: Ratingagenturen im Rahmen der Euro-Krise

- Hoheitliche Länderrisiken: bankbetriebliche Risiken, die im internationalen Kreditgeschäft durch die Zahlungsunfähigkeit oder -unwilligkeit der ausländischen Regierung entstehen
- Länderrisiko-Analysen bewerten Bonität eines Landes innerhalb eines durch die Kreditlaufzeit determinierten Planungshorizontes
- In der Praxis am häufigsten verwendetes Verfahren: Länderrating als Scoringmodell

## Beispiel Kapitalismus als Schneeballsystem: Bedeutung der Länderrisiko-Analyse

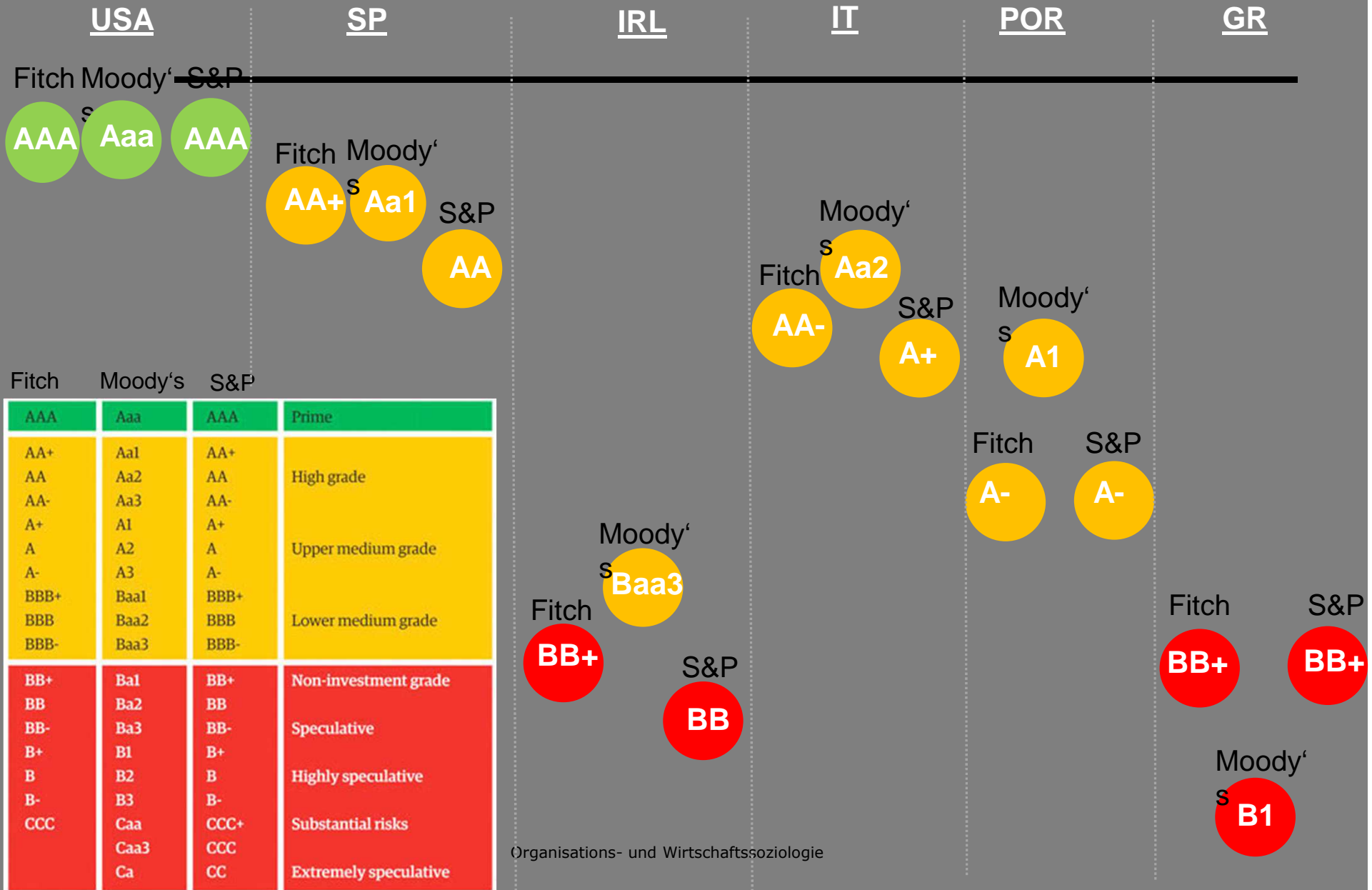
- Informations- und Kommunikationsinstrumente der Kapitalmärkte zur Reduzierung von Risiken für Kreditgeber und zur Schaffung von Markttransparenz
  - für Geschäftsbanken Grundlage für die Entscheidung, ob ein Kredit vergeben wird
  - beeinflusst Konditionen der Kreditvergabe
  - Länderlimite als quantitative Höchstgrenzen der gewährten Kreditmittel
  - Je höher die Risiko-Performance des Landes, desto höher die vom Schuldner zu leistende Risikoprämie als Zinsaufschlag (Spread)
  - bildet Obergrenze (sovereign ceilings) der möglichen Beurteilung für das zu analysierende Unternehmen

# Beispiel Kapitalismus als Schneeballsystem: Kurze Chronik der Eurokrise

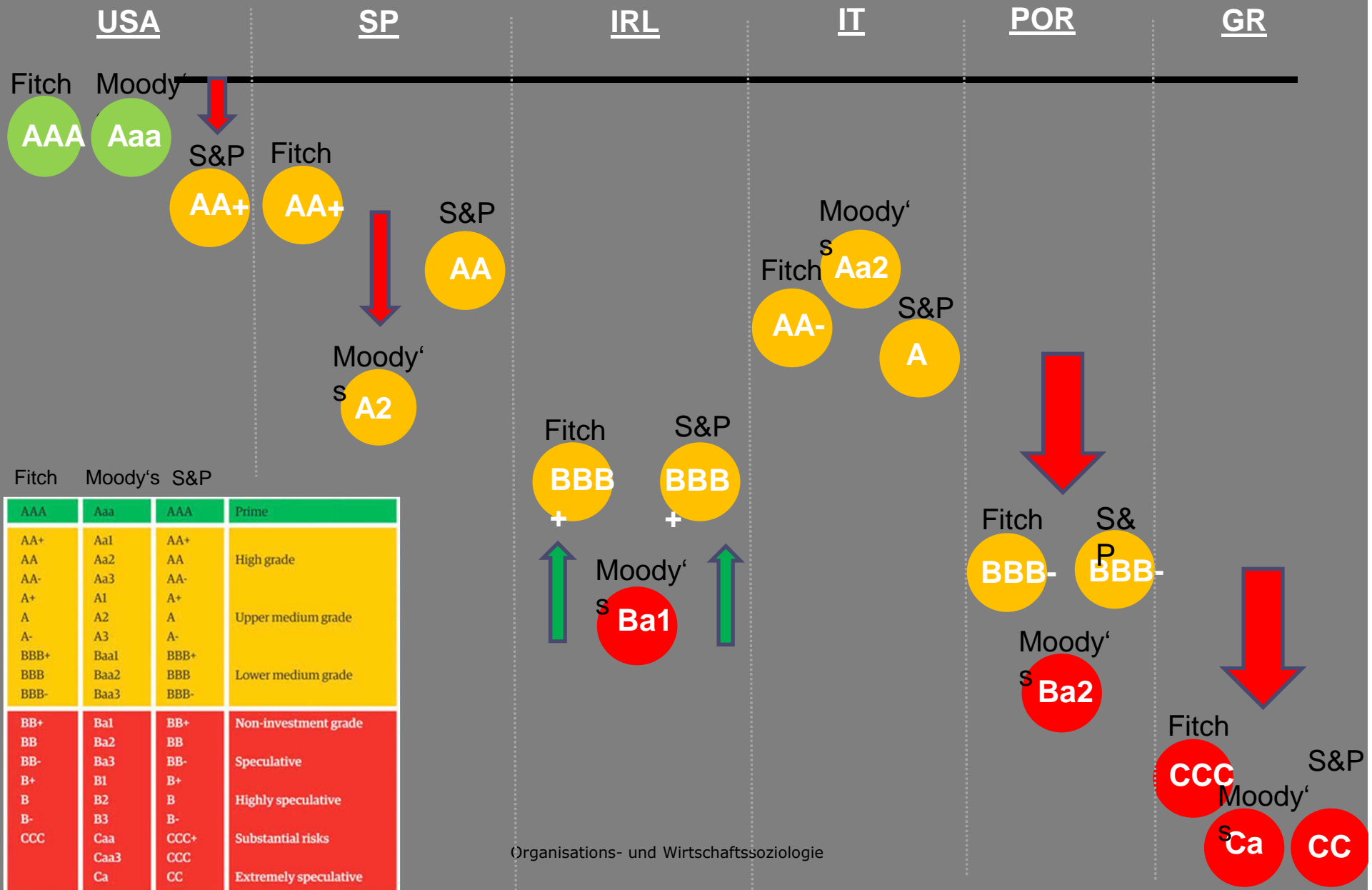
---

- Oktober 2009:** Die neugewählte griechische Regierung korrigiert Angaben zum öffentlichen Defizit deutlich nach oben.
- 2. Mai 2010:** EU und IWF gewähren Notkredite an Griechenland in Höhe von 110 Mrd. Euro.
- 10. Mai 2010:** Die EU-Finanzminister einigen sich auf einen Rettungsschirm (ebenfalls unter Beteiligung des IWF) mit einem Volumen von 750 Mrd. Euro.
- 28. November 2010:** Irland erhält 67,5 Mrd. Euro an Notkrediten aus bilateralen und internationalen Programmen.
- 16. Dezember 2010:** Im Rahmen eines EU-Gipfels wird eine Änderung des EU-Vertragwerks mit dem Ziel eines permanenten Krisenmechanismus beschlossen.
- 25. März 2011:** Ergebnis eines weiteren EU-Gipfels ist ein Gesamtpaket aus permanentem Krisenmechanismus, verstärkter makroökonomischer Koordination und Strukturreformen (Euro-Pakt-Plus).
- 3. Mai 2011:** Portugal schließt Verhandlungen über EU- und IWF- Notkredite in Höhe von 78 Mrd. Euro ab.
- Juli 2011:** Zweifel an der Tragfähigkeit der Staatsverschuldung Italiens und Spaniens verdichten sich. Der EU-Gipfel vom 21. Juli beschließt neue Hilfen für Griechenland sowie eine allgemeine Reform der Hilfsfazilitäten.
- 30. September 2011:** Bundestag und Bundesrat stimmen der Reform des Rettungsschirms und insbesondere einem ausgeweiteten Garantierahmen zu.
- 26. Oktober 2011:** Die Staats- und Regierungschefs der EU handeln einen weitreichenden Forderungsausfall Griechenlands sowie eine Rekapitalisierung des Bankensektors und eine erneute Ausweitung des Rettungsschirms aus.
- November 2011:** Rücktritt der griechischen sowie der italienischen Regierung vor Hintergrund der Krise
- 9. Dezember 2011:** EU-Gipfel zur vertieften wirtschaftlichen Integration und möglichen EU-Vertragsänderungen
- 30. Juni 2012:** Europäische Banken sind bis zu diesem Termin gehalten, ihre harte Eigenkapitalquote auf wenigstens 9 Prozent auszuweiten.

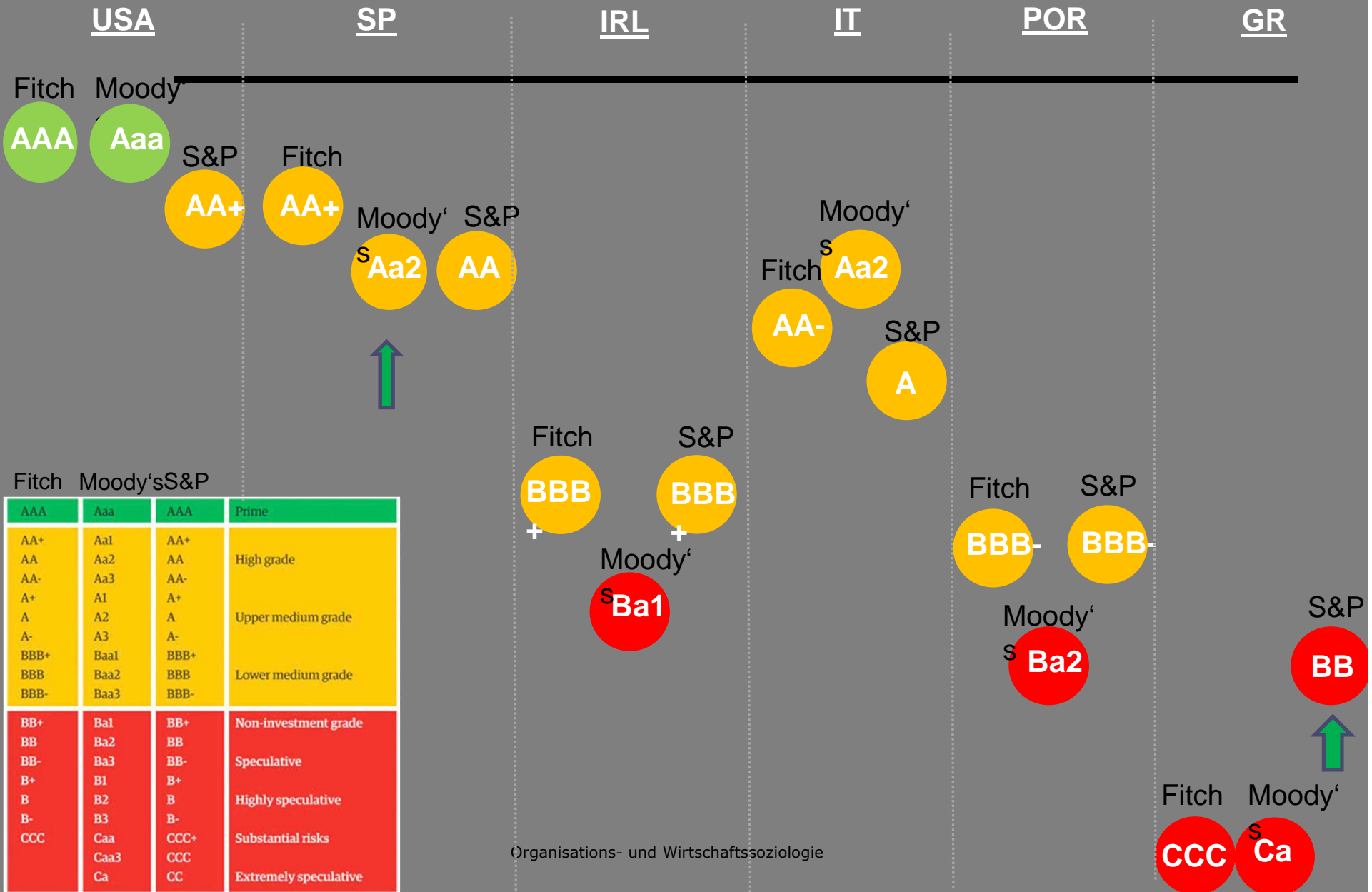
## Länderratings der großen 3 Ratingagenturen : April 2011



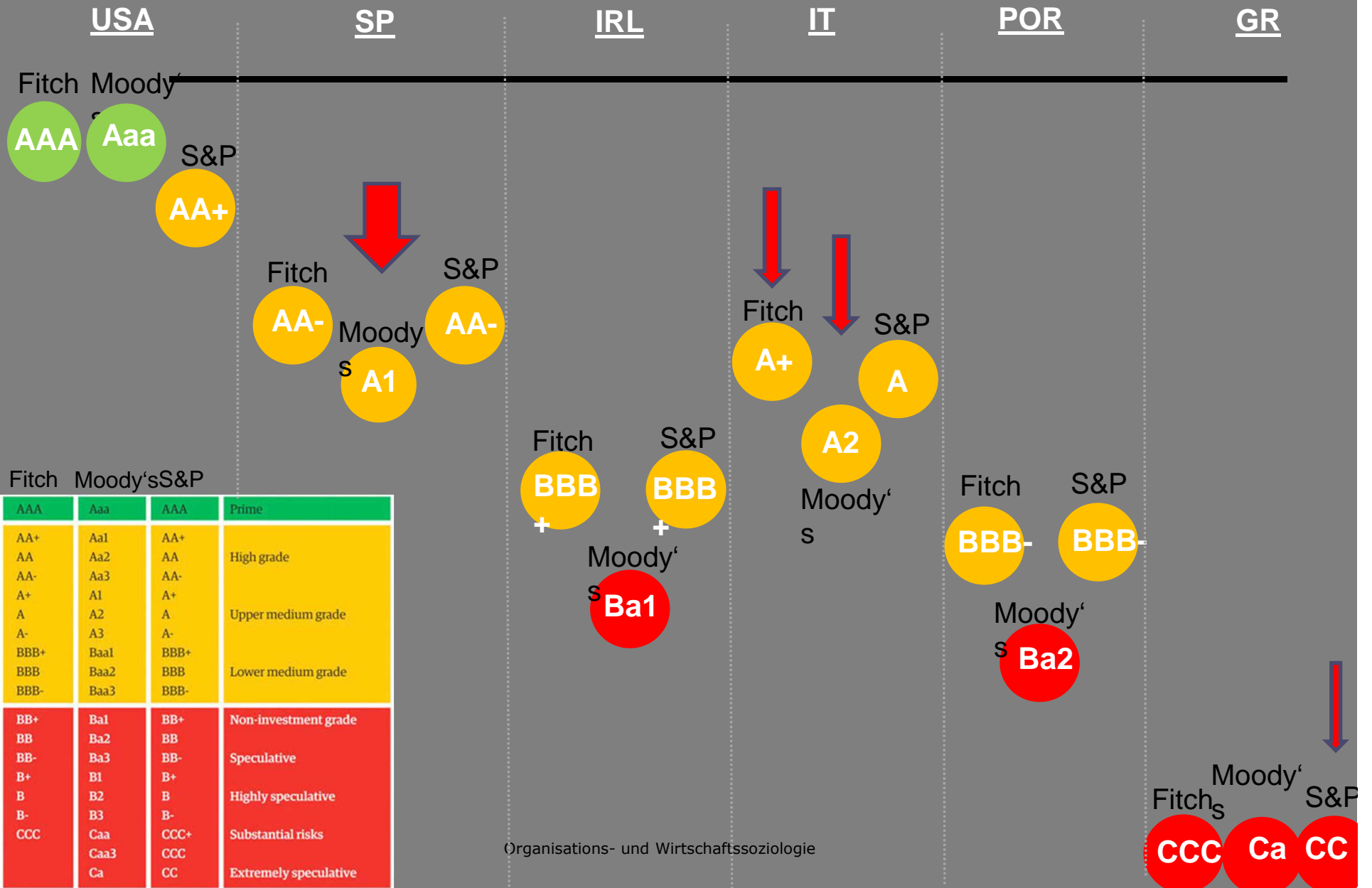
# Länderratings der großen 3 Ratingagenturen : August 2011



# Länderratings der großen 3 Ratingagenturen : September 2011

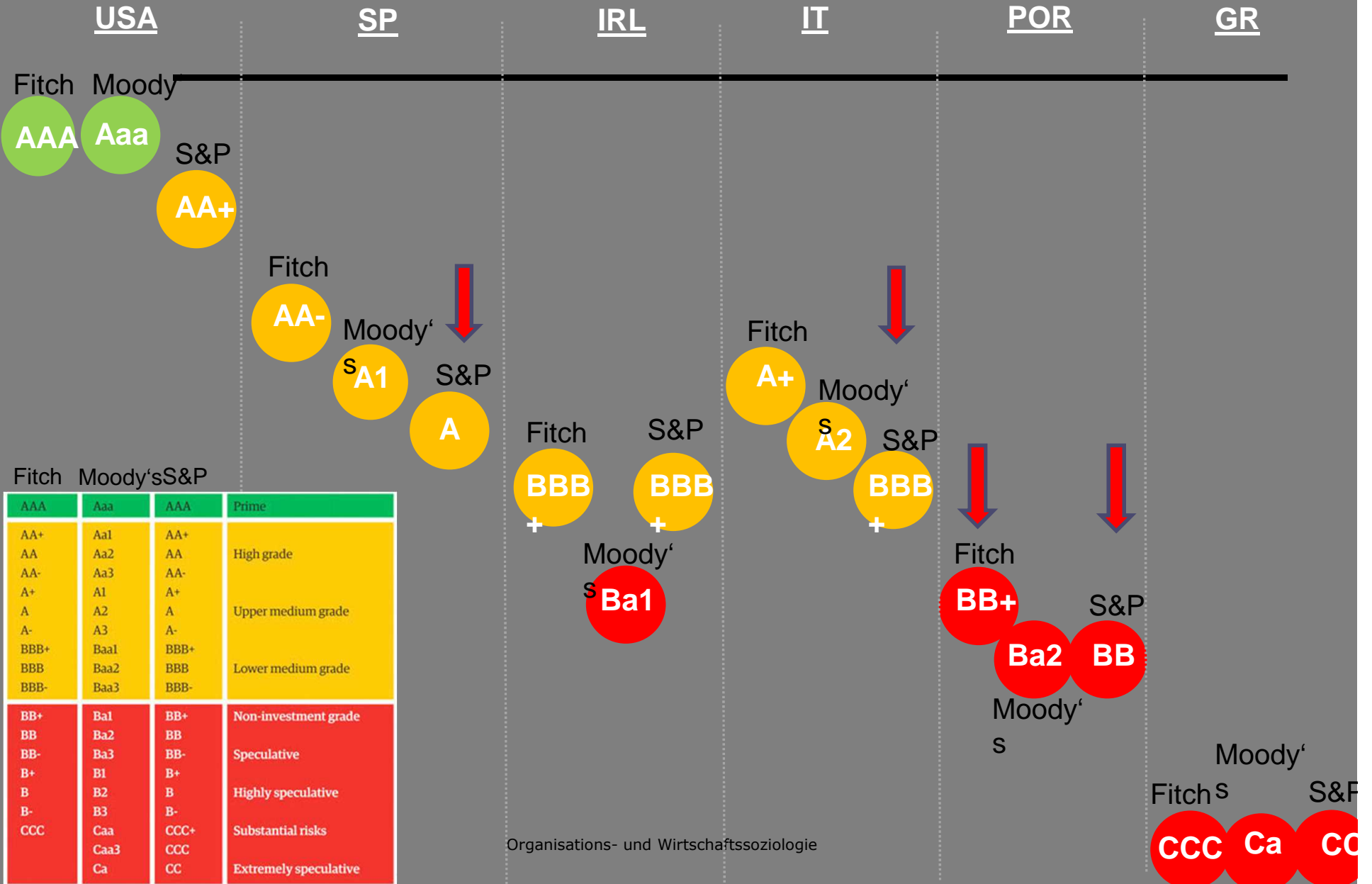


# Länderratings der großen 3 Ratingagenturen : Dezember 2011

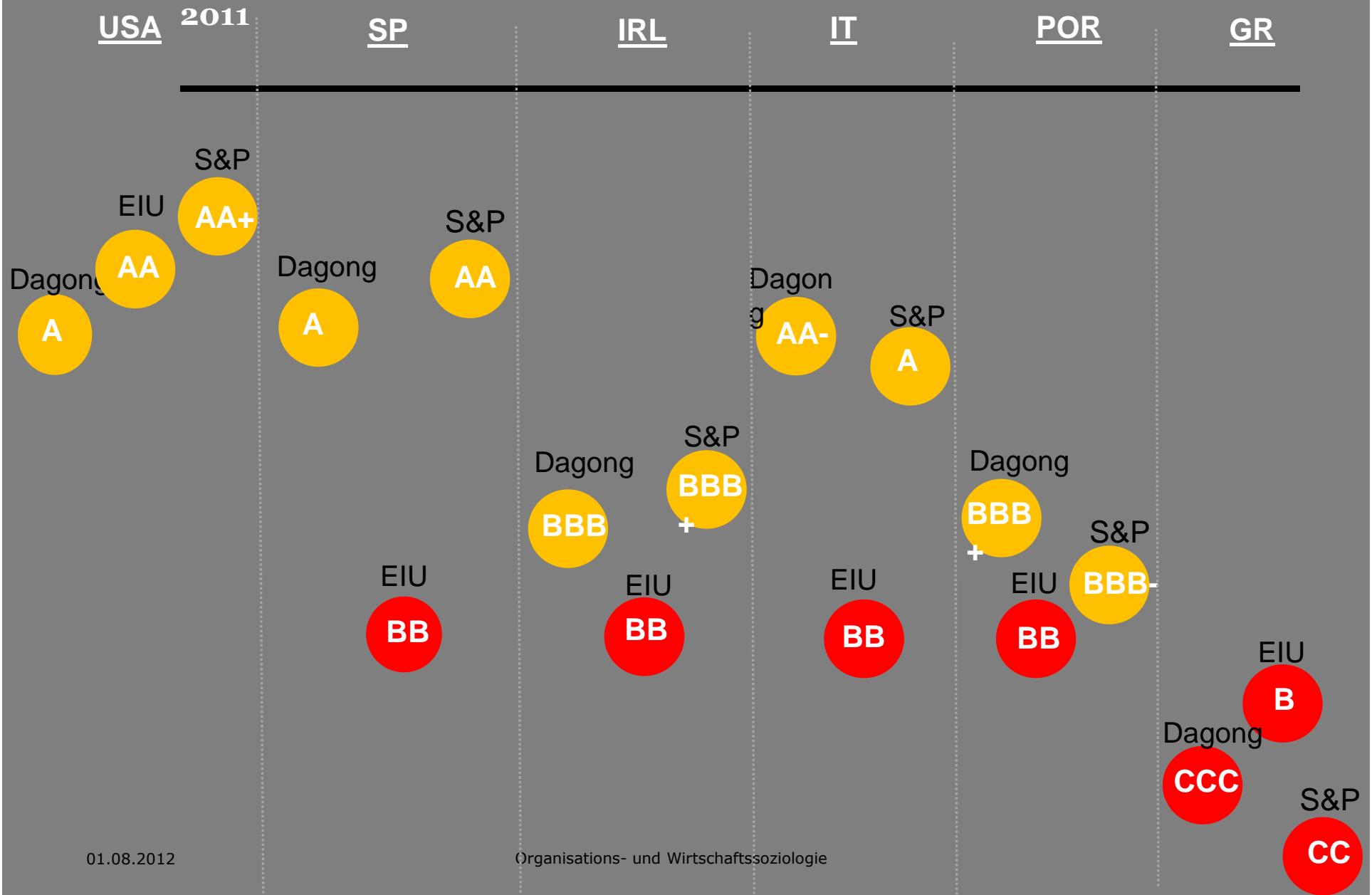


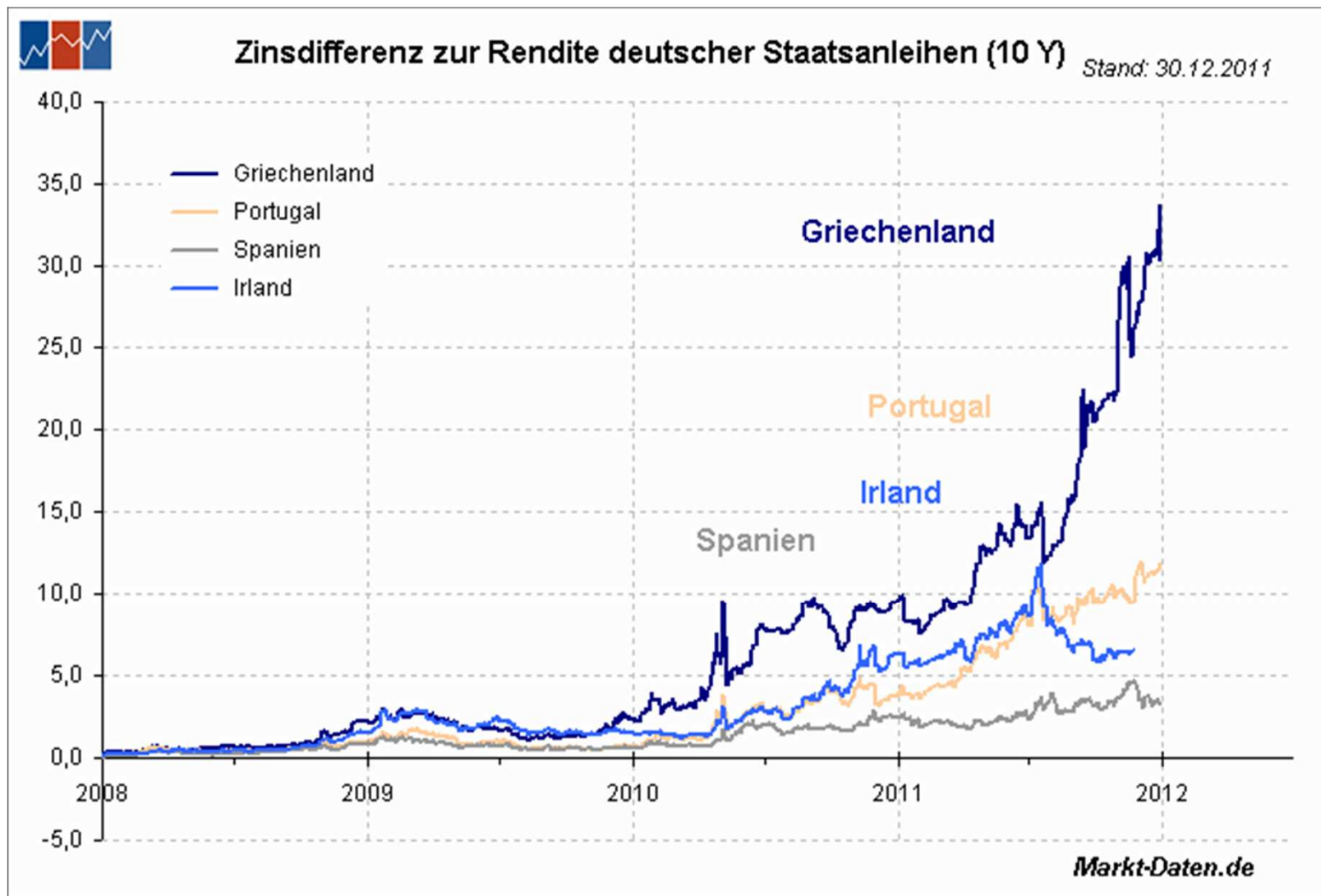


# Länderratings der großen 3 Ratingagenturen: Januar 2012

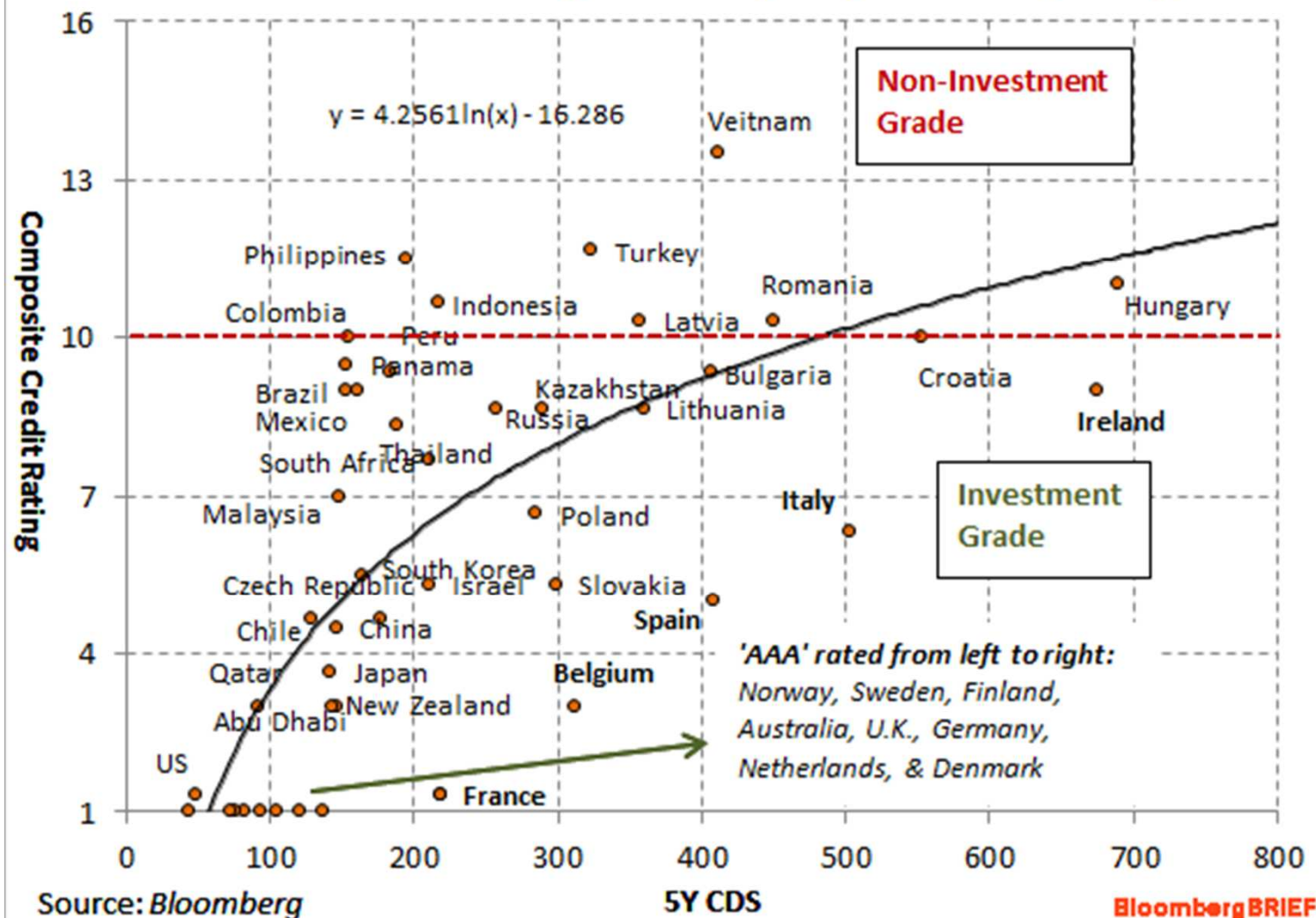


# S&P (USA) im Vergleich mit Dagong (China) und EIU (UK): August



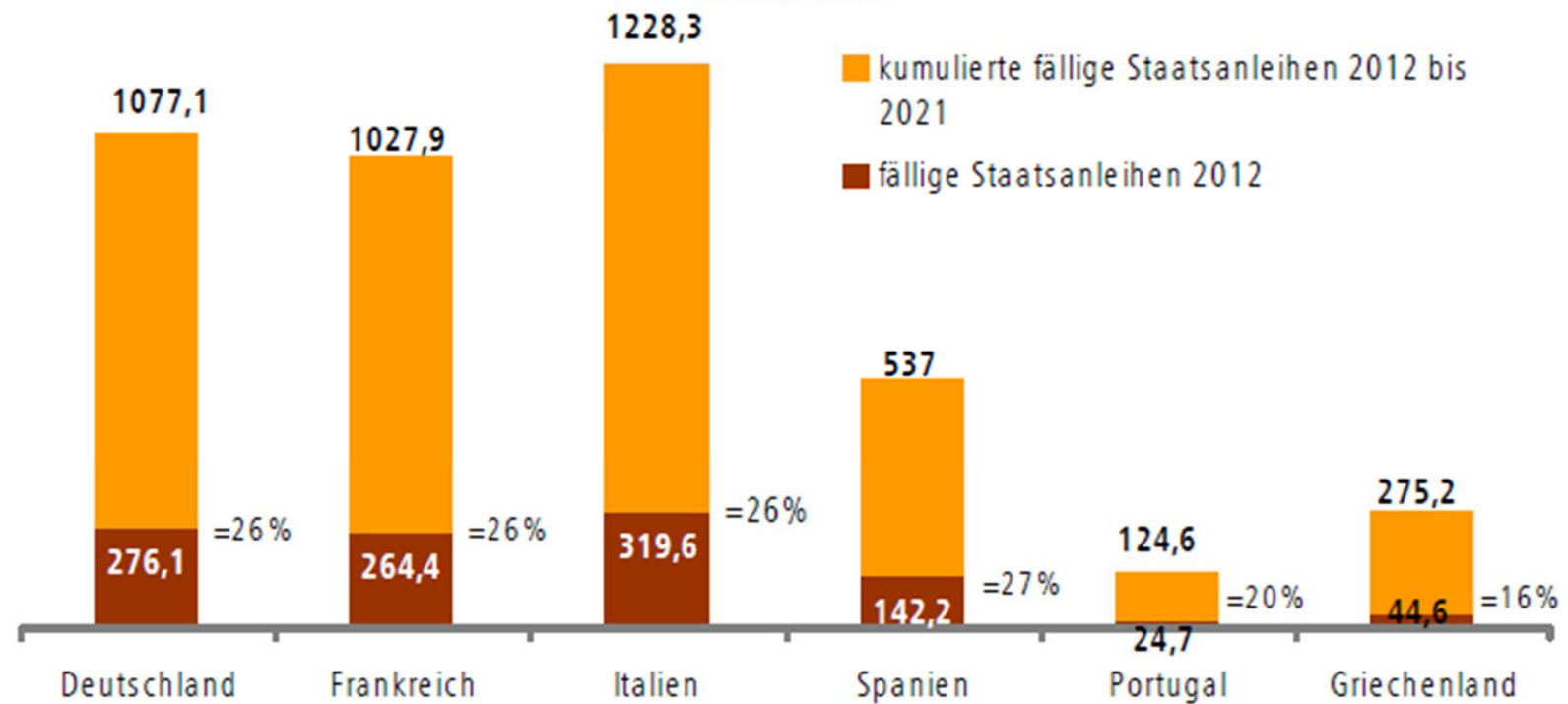


## S&P's Eurozone Downgrades May only be the Beginning



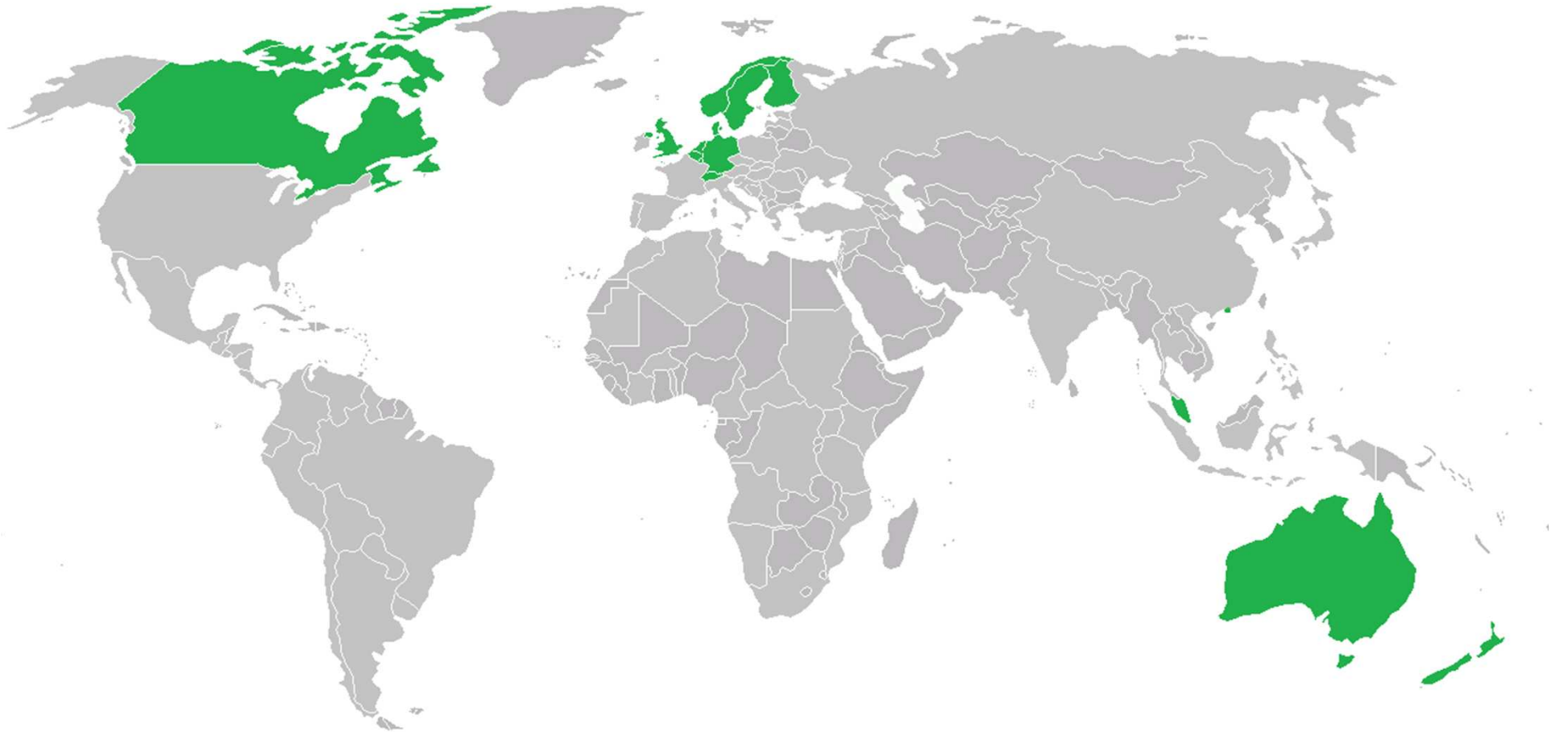
## Anteil der fälligen Staatsanleihen 2012 an den der kommenden 10 Jahre

- in Mrd. Euro-



Quelle: Bloomberg, Eurostat, eigene Berechnungen

# Beispiel Kapitalismus als Schneeballsystem: Verbliebene Staaten mit AAA-Rating



Stand: Januar 2012

Gefragte Anleihen

Schäuble muss so wenig Zinsen zahlen wie zuletzt —  
1993

Pourquoi faut-il que les Etats payent 600  
fois plus que les banques ?

Point de vue | Le Monde | 02.01.12 | 16h00 • Mis à jour le 02.01.12 | 18h15

## The Washington Post

[Back to previous page](#)

---

## In Greece, fears that austerity is killing the economy

PROJECT  SYNDICATE  
A WORLD OF IDEAS

EURONOMICS

## Der Niedergang und Fall des Euro?

Daniel Gros



Wirtschaft

Griechenland und Spanien in der Rezession

Verlust der Bestnote



## Kapitalismus als Schneeballsystem und Vertrauenskrisen: Vertrauensbeziehungen

- Viele soziale Transaktionen sind durch zeitliche Asymmetrie gekennzeichnet.
- Treugeber (=Kreditgeber): Soll er Vertrauen schenken oder nicht?
  - Verbessert seine Situation, wenn Treuhänder vertrauenswürdig.
  - Verschlechtert seine Situation, wenn Treuhänder nicht vertrauenswürdig.
- Treuhänder (=Schuldner): Soll er Vertrauen rechtfertigen oder nicht?
  - Vertrauensgabe erlaubt ein Handlung, die sonst nicht möglich ist.



## Kapitalismus als Schneeballsystem und Vertrauenskrisen: Wann vertraut man?

- Entscheidung unter Risiko: Wenn die Chance zu gewinnen relativ zur der Chance zu verlieren größer ist als das Ausmaß des Verlustes relativ zum Ausmaß des Gewinns, wird eine Vertrauensgabe stattfinden.

$p$  = Gewinnchance (die Wahrscheinlichkeit der Vertrauenswürdigkeit des Treuhänders)

$L$  = möglicher Verlust (falls Treuhänder nicht vertrauenswürdig ist)

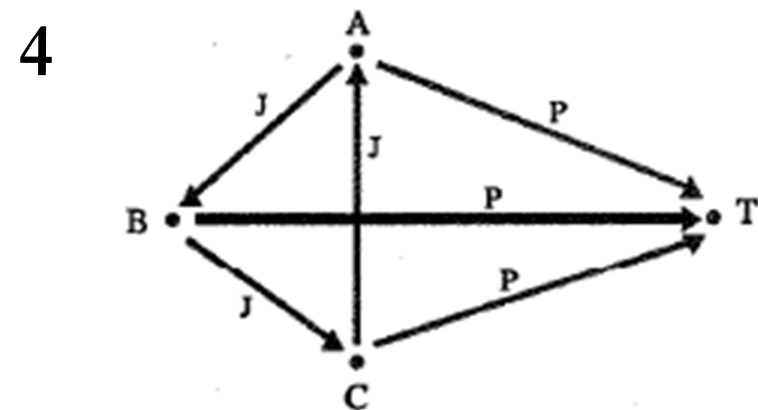
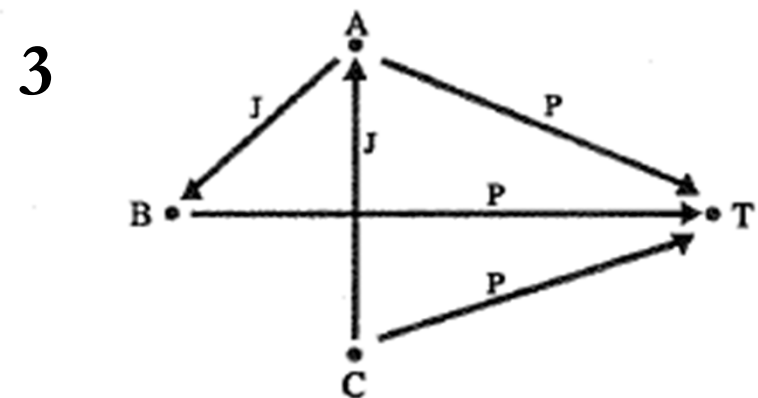
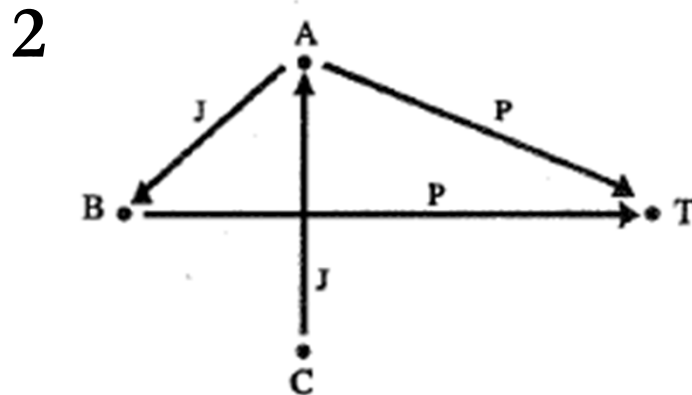
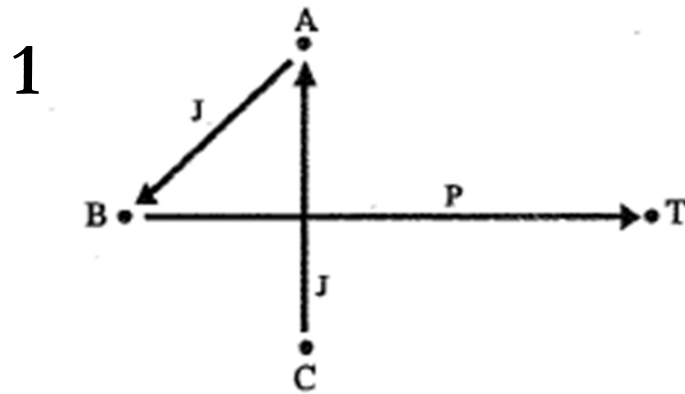
$G$  = möglicher Gewinn (falls Treuhänder vertrauenswürdig ist)

Entscheidung: ja, wenn  $\frac{p}{1-p}$  größer als  $\frac{L}{G}$

unentschieden, wenn  $\frac{p}{1-p}$  gleich  $\frac{L}{G}$

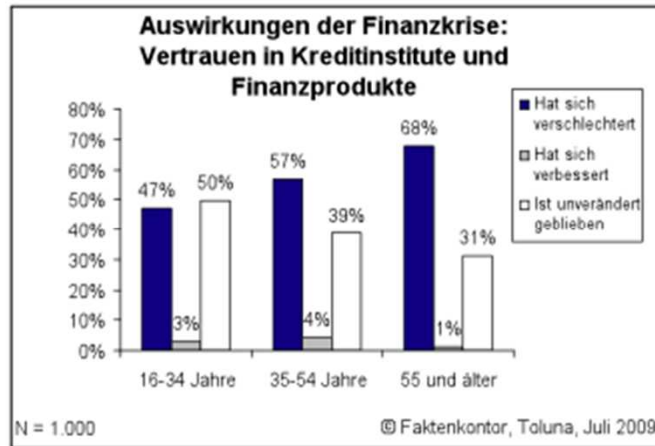
nein, wenn  $\frac{p}{1-p}$  kleiner als  $\frac{L}{G}$

# Kapitalismus als Schneeballsystem und Vertrauenskrisen: Ausweitung von Vertrauen in Systemen



J=Vertrauen in ein Urteil  
P=Vertrauen in Leistungskapazität

## Kapitalismus als Schneeballsystem und Vertrauens- krisen: Vertrauensschwankungen in Systemen



1. Die Leistung des Treuhänders an sich (z.B. die Leistung des begutachteten Doktoranden oder eines charismatischen Führers)
2. Andere, deren Position und Interesse an einer Vertrauensvergabe denen des Treugebers ähneln (z.B. andere Dozenten, andere Mitglieder einer Kommune oder andere Mitglieder einer politischen Bewegung)
3. Andere, deren Position und Interessen verschieden von denen des Treugebers sind (z.B. andere Doktoranden oder die Personen, die von Mitgliedern einer Bewegung als "weltlich" oder "ketzerisch" angesehen werden)

- Zusammenspiel der Informationsquellen ist entscheidend (z.B. Aktienmärkte)
  - Quelle 2 führt oft zu rapiden Vertrauenszuwachs (z.B. wenn Massenmedien nicht unabhängig recherchieren)
  - Ergänzungen mit Quelle 1 führt oft zu rapider Vertrauensabnahme
  - Quelle 3 bietet unabhängige Entscheidungshilfe

## Gliederung der heutigen Vorlesung

1. Definition der Wirtschaftssoziologie
2. Kapitalismus als Themenbeispiel
- 3. Andere zentrale Themen und Fragen**

## Beispielhafte Themen

---

- Managergehälter und soziale Ungleichheit
- Anreizsysteme in Organisationen
- Wirtschaftseliten
- Innovationen
- Kapitalismusvergleiche
- Informale Organisation
- Professionen
- Organisatorische Regeln
- Governance
- Winner-Take-it-all Märkte
- Religion und Wirtschaft
- Egoismus und Wirtschaft
- Politik und Wirtschaft